

seine Hand mit im Spiel, denn er weiß sehr wohl, welche große Kraft und Initiative in den werktätigen Frauen steckt. Er weiß sehr wohl, daß seine Aktien schlecht stehen, wenn wir gemeinsam, werktätige Männer und Frauen, aktiv an der Schaffung der Einheit Deutschlands und der Erhaltung des Friedens arbeiten. Deshalb wird er alles versuchen, die Initiative der Frauen zu hemmen.

Was haben wir nun in diesem Falle getan? Oder — da es erst dieser Tage geschehen ist — was werden wir tun? Die Brigadiere dieser Abteilung werden durch Frauen ersetzt, und eine Frauenbrigade und eine weibliche Jugendbrigade übernehmen einen Teil der bisherigen Arbeit der Kollegen. Das ist schon im Gange. Der „Meister“ muß meiner Meinung nach abgelöst werden. Außerdem werden wir speziell in den Grundorganisationen der Partei und in den Gewerkschaftsgruppen eine Auseinandersetzung über diese Fragen führen.

Aus diesem Beispiel müssen wir die Schlußfolgerungen ziehen: Nun erst recht Frauen in die Produk-

tion! Denn nur durch die aktive Mitarbeit der Frauen können wir zu solchen stolzen Erfolgen, wie der von unserem Ministerpräsidenten Otto Grote wohl hier bekanntgegebenen Preissenkung kommen. Gemeinsam müssen wir, die Funktionäre der Partei, und die aktivsten und fortschrittlichsten Frauen in der Deutschen Demokratischen Republik, die Interessen der werktätigen Frauen durchsetzen und die Masse unserer Frauen zur politischen Aktivität aufrütteln. Wenn uns das gelingt, und das muß uns gelingen, dann wird es noch schneller mit der Verwirklichung des neuen Kurses vorwärtsgehen, dann werden wir unter Führung der Partei der Arbeiterklasse, mit unserer Regierung, mit der brüderlichen Hilfe der Sowjetunion und den Volkdemokratien die großen vor uns stehenden Aufgaben meistern: Einheit, Frieden und Errichtung des Sozialismus!

(Diskussionsrede des Genossen Hans Ehrhardt, Parteisekretär im Hydrierwerk Zeitz, auf der Konferenz der werktätigen Frauen am 24. und 25. Oktober 1953)

Leserzuschrift

Auch den Grundorganisationen in den Wohnbezirken helfen

Vor einiger Zeit wurde in den Wohngruppen I und II in Magdeburg-Werder eine gemeinsame Parteiversammlung durchgeführt, die sich mit der Auswertung der 15. Tagung des Zentralkomitees beschäftigte. In seinem Referat ging der Genosse Frey, Instrukteur der Stadtbezirksleitung Magdeburg-Ost, auf das Ergebnis der Wahl in Westdeutschland am 6. September 1953 ein und schilderte, daß es auf Grund der Terrormaßnahmen der Adenauer-Regierung gegen fortschrittliche Kräfte und des dort bestehenden Wahlgesetzes zu diesem Ergebnis gekommen sei. Er ließ dabei außer acht, daß die Hauptursache für den Sieg der Adenauerkoalition das Fehlen der Aktionseinheit der Arbeiterklasse in Westdeutschland und damit verbunden die hinterhältige, verlogene Politik der rechten sozialdemokratischen Führer ist. Genosse Walter Ulbricht sagte in seinem Referat auf dem 16. Plenum des Zentralkomitees, daß gerade diese Frage in den Mitgliederversammlungen behandelt werden muß. Als ich darüber sprach, zeigte es sich, daß ein großer Teil der Genossen — es handelte sich in der Mehrzahl um alte Genossen, vor allem Rentner — mit den Ausführungen des Referenten nicht einverstanden war. Der Versammlungs-

leiter, Genosse Spielberger, sagte jedoch zu meinem Diskussionsbeitrag, daß der Genosse in seinem Referat noch nicht so weit ist und dieser Punkt später behandelt wird. Idi bin damit nicht einverstanden, denn behandelte Probleme müssen geklärt werden. Es ist falsch, wenn man eine derartige Erklärung des Versammlungsleiters einfach zur Kenntnis nimmt.

Zu den ideologischen Unklarheiten wurde nach der Diskussion vom Referenten und auch vom Versammlungsleiter nicht Stellung genommen. Gehen die Genossen nun mit solchen Unklarheiten aus einer Versammlung, so werden sie in ihrer täglichen Argumentation große Fehler machen.

Betrachten wir in diesen beiden Wohngruppen die Vorbereitung des 4. Parteilehrjahrs, so ergibt sich ein noch schlechteres Bild. Bis zum 1. Oktober 1953 war noch keine individuelle Aussprache mit den einzelnen Genossen über die Einstufung durchgeführt worden. Auch stand bis dahin noch kein Propagandist zur Verfügung, der den Zirkel leiten sollte. Der erste Zirkelabend, am 5. Oktober 1953, verlief auch dementsprechend, denn es war außer dem nun namhaft gemachten Propagandisten nur eine Genossin anwesend.

Eine der Hauptursachen dieser schlechten Arbeit ist, daß die Stadtbezirksleitung keine genügenden Schritte unternimmt, um beiden Wohngruppen zu arbeitsfähigen Parteileitungen zu verhelfen, denn bis jetzt hängen beide in der Luft.

Man kann hier von einer Unterschätzung der Parteiarbeit in den Wohngruppen durch die Stadtbezirksleitung Magdeburg-Ost sprechen. Es sind wohl schon einige Ansätze gemacht worden, die Parteiarbeit zu verbessern, aber es wird nicht beharrlich um die Weiterführung dieser Arbeit gekämpft.

Besucht man als Gast eine solche Versammlung und gibt dabei in der Diskussion gute Hinweise, so wird man von den Genossen gebeten, wiederzukommen.

Ich bin der Meinung, daß die Genossen aus den Betriebsparteiorganisationen die Parteiversammlungen in ihren Wohngebieten auch ab und zu einmal besuchen müßten, um den Genossen bei der Verbesserung ihrer Arbeit zu helfen. Besonders jetzt, bei der Vorbereitung des IV. Parteitages, können wir unseren Genossen im Wohngebiet viele gute Ratschläge und Hinweise geben.

Otto Paschke